

Dach, Simon: Was wir nie recht durfften hoffen (1632)

1 Was wir nie recht durfften hoffen,
2 Ist nun thätlich ja vnd war,
3 Wir sind ausser der Gefahr,
4 Denn der Fried' ist nun getroffen,
5 Der das wilde Krieges-Schwert
6 Ewig vor vns wird verstecken,
7 Der des Landes Furcht vnd Schrecken,
8 In ein Frewden-Fest verkehrt.

9 Gott, es ist durch dich geschehen,
10 Du verschaffst vns diese Ruh,
11 An vns Preussen lessest du
12 Jetzt ein Gnaden-Zeichen sehen,
13 Was so manches Land von dir
14 Mit Gebet' vnd nassen Wangen
15 Noch zur zeit nicht kan erlangen,
16 Vater, das besitzen wir.

17 Was ersiehst du an vns Armen,
18 Daß du vns so gnädig bist?
19 Ob es vnsre Tugend ist?
20 Nein, es ist, Herr, dein Erbarmen,
21 Wer kein Zeugnüß haben kan
22 Deiner vnerschöpfften Güete,
23 Der erlernet dein Gemüete,
24 Sieht er nur vns Preussen an.

25 Ach was sollen wir erzwingen?
26 Was hat vnser Lobgesang,
27 Welches dir, O Gott, zu danck
28 Wol vnd täglich möchte klingen?
29 Es bekümmert vnsern Geist,
30 Daß wir recht dich zu erheben

31 Hie in solcher Armut leben,
32 Die vns Mund vnd Zunge schleusst.

33 Doch wird dir auch vnser lallen,
34 Wenn es nur von Hertzen geht
35 Vnd in ernster Andacht steht,
36 Liebster Vater, wol gefallen,
37 Ein zerstückelter Gesang,
38 Wenn die Seel' jhn nur gebietet
39 Vnd jhn durch die Wolcken führet,
40 Hat vor dir den besten Klang.

41 Darumb sollen vnsre Seiten
42 Dieses durch die gantze Welt,
43 Wo der Sonnen Liecht hinfelt,
44 Rühmlich wissen außzubreiten,
45 Ja es sol auch Kindes Kind
46 Dieses Gnaden-Werck erfahren,
47 Wo nach diesen vnsern Jahren
48 Leute zu gewarten sind.

49 Gieb nur, daß auß deinem Saale
50 Auch dein Himmel-Kind das Recht
51 Immer vngebeugt vnd schlecht
52 Vnser gantzes Land bestrahle,
53 Sonst, wo bey vns Menschen schon
54 Die Gerechtigkeit verbleichet
55 Vnd in jhr Gestirn entweicht,
56 Fehrt der Friede mit davon.

(Textopus: Was wir nie recht durfften hoffen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/53255>)